



für Völkerverständigung  
und Kulturaustausch

# FORUM RUSSISCHE KULTUR

GÜTERSLOH e.V.

EINE BRÜCKE ZWISCHEN DEUTSCHEN UND RUSSEN

## Goldener Oktober in Moskau 2018

Wir starteten an einem sonnigen Spätsommertag Hannovers bei 25 Grad und landeten im Abend eines klaren, etwas kühlen Herbsttages in Moskau. Der Linienflug mit Aeroflot von Hannover nach Moskau war angenehm gewesen, die Passkontrolle in Scheremetjevo war zügig, so dass unsere Reiseleiterin Valentina Dubina uns bald begrüßen und ins Hotel Kosmos geleiten konnte. Dort angekommen, gab es wie am Flughafen erst einmal eine Sicherheitsschleuse mit elektronischer Personen- und Gepäckkontrolle. Dann ging alles sehr schnell an der Rezeption, und wir konnten dank Valentinas gründlicher Vorbereitung gleich auf unsere Zimmer im 22. und 23. Stock. Sie würde in den nächsten 6 Tagen von morgens früh bis spät am Abend für uns da sein.



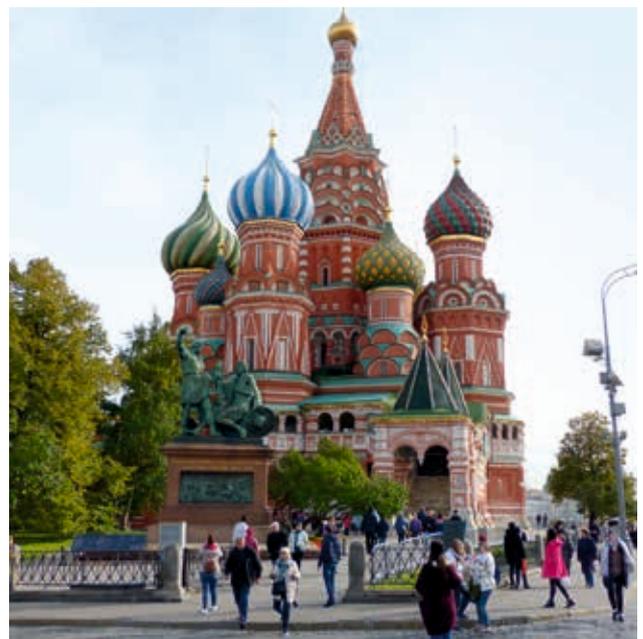
Hotel Kosmos mit 1777 Zimmern



Die Empfangshalle des Hotels

Das Abendessen im Hotelrestaurant Kalinka war zur Freude der Reisetilnehmer sehr vielseitig mit Suppen, Salaten, mind. 4 Fleischgerichten zur Auswahl, Gebäck, Nachtisch, Obst und alkoholfreien Getränken, so dass jeder auf seine Kosten kam. Das Restaurant entwickelte sich in den nächsten Tagen zum beliebten Abendtreffpunkt, wo man viel Platz hatte, sich in Ruhe ausgiebig zu unterhalten. Auf dem Weg zum Aufzug in den 23. Stock gab es jedes Mal eine weitere Personenkontrolle, was unserem Sicherheitsgefühl sehr zugute kam. Der Blick aus dem Fenster auf das Raumfahrtmuseum und den Ostankino-Fernsehturm war beeindruckend, abends wie morgens. Selbst an der Seitenfront gab es einen guten Blick über das Häusermeer der Metropole, mit gleißenden Lichtern bei Nacht und stimmungsvollen Sonnenaufgängen am Morgen.

Am nächsten Morgen wurden wir pünktlich um 9 Uhr von unserem Bus zur Stadtrundfahrt abgeholt. Wir wanderten entlang der Kremelmauer über



Die Basilius-Kathedrale

den Alexandergarten, den Manegeplatz, vorbei an der Wache vor dem Grabmal des unbekanntesten Soldaten, zum Roten Platz mit der farbenprächtigen Basiliuskathedrale, die Iwan der Schreckliche 1555 nach dem Sieg über die Mongolen erbauen ließ.

Ein Bummel durch das Kaufhaus GUM überwältigte mit seinen unendlichen Luxusboutiquen und Cafés im Erdgeschoss, freilich alle Waren ohne Preisangabe.



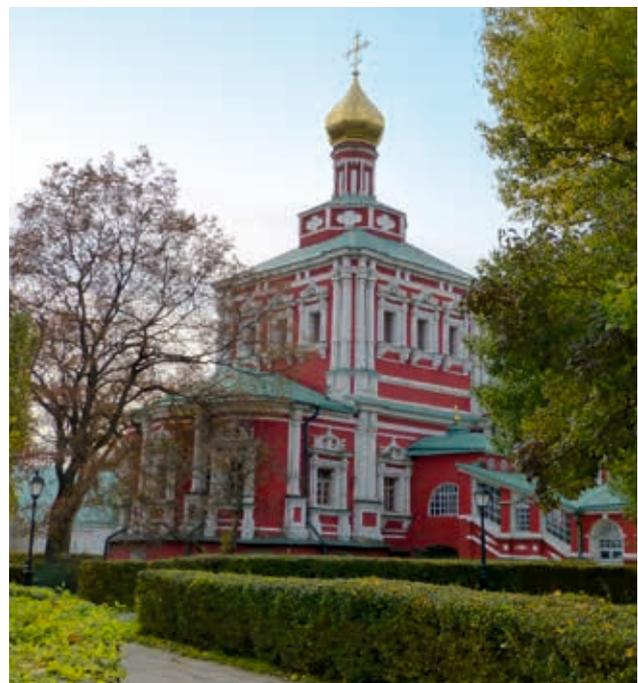
*Der Springbrunnen im GUM, umdekoriert zu Erntedank*

Im ersten Obergeschoss näherten sich die Waren schon eher einem normalen Portemonnaie, im 2. Stock gab es Angebote für Normalverbraucher und im 3. Stock vielfältige, günstige Schnellrestaurants aus allen Teilen des Vielvölkerstaats, wohin uns Valentina in der Mittagspause begleitete.



*Gruppenbild mit Christi-Erlöser-Kathedrale*

Vor der Christi-Erlöser-Kathedrale unweit des Kremls am Moskwa-Ufer stand eine unendliche Schlange von Gläubigen, die die neu eingetroffenen Reliquien des Heiligen Nikolai besuchen wollten. Die ursprünglich nach 1812 erbaute Moskauer Zentralkathedrale war 1931 von den Kommunisten gesprengt, anschließend als Schwimmbad genutzt, 1991 – 2000 in großer Pracht wieder erbaut worden: 103 m hoch, mit 6800 m<sup>2</sup> Grundfläche, mit 4,5 t Gold verziert. Danach ging es zum Neujungfrauen-Kloster, ursprünglich auf dem Jungfrauenfeld gelegen, wo zur Mongolenzeit der Tribut der Moskauer von Jungfrauen überbracht werden musste. Adelige Frauen und Fräulein, die keinen standesgemäßen Ehemann fanden oder verwitwet waren, oder Mitglieder der Zarenfamilie, die in Ungnade gefallen waren, verbrachten hier ihr Leben. Das UNESCO-Weltkulturerbe beherbergt heute wieder ein Kloster, eine beeindruckende Ikonensammlung, die Mariä-Entschlafens-Kathedrale (nicht zugänglich wegen eines kürzlichen Brandes im Turm) und die originale Holz-Kathedrale der Gottesmutter von Smolensk von 1525.



*Turm der Holzkathedrale der Gottesmutter von Smolensk*

Auf dem nahegelegenen Prominentenfriedhof konnten wir die Gräber berühmter Persönlichkeiten betrachten, wie die von Raissa Gorbatschowa, Boris Jelzin, vielen Militärs, aber auch Künstlern, wie z.B. dem berühmten Komiker Jurij Nikolin.



*Grabmal von Raissa Gorbatschowa*

Nach dem langen Rundgang schafften wir es knapp zu unserem ersten Freundschaftsbesuch bei der Stiftung NEUE NAMEN, mit der das Forum eine 20jährige Partnerschaft verbindet. Wir wurden freundlich begrüßt von der stellvertretenden Vorsitzenden, Tatjana Avdjuna und unserer langjährigen Partnerin Margarita Epifanova.



*den NEUEN NAMEN:  
drei Schwestern am Akkordeon*



*Das 7jährige Wunderkind Elisej Mysin*

Die Stipendiaten der NEUEN NAMEN gaben wieder hervorragende Proben ihres Könnens, vom 7-jährigen Wunderkind am Klavier Elisej Mysin über das Akkordeon-Trio von drei 10- bis 12-jährigen Schwestern bis zum 16-jährigen Balalaika-Spieler. Nach der Preisverleihung an die Kinder gab es eine sensationelle Überraschung: Frau Avdjuna überreichte unter dem Staunen aller Anwesenden die Puschkin Medaille der Internationalen Kulturorgansation der Russisch-Lehrer und –Wissenschaftler MAPRAL an Franz Kiesel, wegen seiner Verdienste um die Verbreitung der Russischen Kultur in Deutschland. Da waren die Emotionen groß. Die NEUEN NAMEN hatten den langwierigen Anerkennungsprozess bei der Organisation beantragt und durchgesetzt.



*Puschkin-Medaille für Franz Kiesel*

Zum Abschluss des Tages gab es ein reichhaltiges und exquisites russisches Büffet, bei dem es zu vielen freundschaftlichen Gesprächen kam, auch bereits über die Planungen des nächsten Besuches. Am Mittwoch gingen wir den kurzen Fußweg zum Moskauer Raumfahrtmuseum (offiziell: Kosmonautenmuseum), um uns die bemerkenswerten Exponate anzuschauen und einen Einblick in die Errungenschaften der russischen Raumfahrt zu gewinnen. Schon von außen beeindruckte die



Das Kosmonauten-Museum

futuristische Außenkonstruktion des Museums. War auch die prächtige Eingangshalle wegen Renovierung geschlossen, gab es noch genügend Modelle und Originale der russischen Raumfahrt: Gagarins Raumanzug, die Sojus-Landekapsel, Mondlandefahrzeuge bis hin zum russischen Spaceshuttle Buran konnten neben den Modellen viele Originalobjekte besichtigt werden, die von Valentina fachkundig, wie immer, erläutert wurden. Höhepunkt für viele war der Spaziergang durch die Raumstation MIR. Anschließend machten wir



Spaziergang zwischen den Raumkapseln

eine kurze Wanderung über die Parkanlage des All-Unionsparks, auf dem zur Sowjetzeit alle Republiken ihre Produkte präsentiert hatten. Zur Zeit fand dort gerade eine Landwirtschaftsschau statt. Da die Singschule Vesna dieses Mal überraschend wegen Krankheit der Dirigentin nicht zur Verfügung stand, hatte Valentina kurzfristig eine andere, nicht ganz so berühmte Musikschule gefunden, die uns ihr Können gern vorzeigte: die Musikschule Schebalin unter der Leitung der noch sehr jugendlichen Direktorin Elena Laplanche, die uns sehr erfreut begrüßte: im 50. Jahr des Bestehens der Schule passten so internationale Gäste gut in ihr Programm. Im Foyer wurden wir von einer Volkstanzgruppe begrüßt.



Der Chor der Jüngsten in der Musikschule Schebalin

Nach einem Rundgang gab es sehr gruppenaktive Vorträge der jüngsten und mittleren Altersklassen, am Ende ein Gemeinschaftssingen mit den Gästen, das sehr zugunsten der Kinder ausfiel. So nahmen wir eine Hausaufgabe zum Üben für den Besuch im nächsten Jahr mit. Zum Abschluss wurden wir ganz spontan bewirtet mit Tee und Süßigkeiten.



Gruppenbild in der Musikschule Schebalin

Ausnahmsweise hatten wir mal einen ruhigen Abend im Hotel.

Am Donnerstag brachte uns der Bus zum Bolschoi-Theater, wo wir in einer Führung vom Tiefgeschoss bis zum 8. Stock den prächtigen Zuschauerraum, die Empfangssäle, Logen, Balkone sowie die Ausstellungsräume besichtigen konnten, sowie auch in der Kuppel sozusagen im Dachgeschoss über dem Zuschauerraum einem Ballettraining beiwohnen konnten.



*Im Zuschauerraum des Bolschoi-Theaters*

Anschließend fuhren wir zur Tretjakov-Galerie, wo wir erst einmal unseren Mittagsimbiss in der Cafeteria einnehmen konnten. Die Tretjakov-Galerie, gegründet Ende des 19. Jahrhunderts von den Kaufmannsbrüdern Tretjakov, ist eine der bedeutendsten weltweit. Valentina gab uns einen kenntnisreichen Einblick in die russische Kunstentwicklung und Geschichte, insbesondere seit Katharina der Großen.



*Reiseleiterin Valentina Dubina in der Tretjakov-Galerie*

Kunsthistorisch bemerkenswert war auch die ausgedehnte Abdeckung des 19. Jahrhunderts mit naturalistischen Themen und eigenen impressionistischen Techniken. Die umfangreiche Ikonenausstellung ist die größte Russlands.



*Ikonen in der Tretjakov-Galerie*

Ein frühes Abendessen im traditionellen Restaurant Boris Godunow, 1598 bis 1605 Zar und Großfürst von Russland, beendete noch nicht das Programm dieses Tages, es war noch der Besuch der Neuen Bühne im Bolschoi-Theater vorgesehen.



*Abendessen im Boris Godunow*



*Das Bolschoi-Theater bei Nacht*

Die Liebesverwirrungen in Mozarts *Così fan tutte* waren ebenso herzerreißend wie unverständlich, aber die künstlerische und gesangliche Qualität war außerordentlich. Erst nach 23 Uhr kehrten wir ermüdet und befriedigt ins Hotel zurück.

Am Freitagmorgen ging es zum Kreml, zur Besichtigung der Mariä-Entschlafenskathedrale, der Mariä-Verkündigungskathedrale und der Erzengel-Michael-Kathedrale mit ihren überwältigenden Ikonostasen und Wandmalereien. Alle diese Kathedralen waren für die Zaren dringend notwendig, da für Krönungen, Hochzeiten und Begräbnisse jeweils eine andere Kathedrale gebraucht wurde.

Auf dem Vorplatz beeindruckte die 40 t schwere Zarenglocke, die unglücklicherweise beim Abkühlen zersprang, sowie die riesige Zaren-Kanone, die bezeichnenderweise nie zum Einsatz kam, weil ihr ein geeignetes Zündloch fehlte, trotzdem nahmen bei ihrem Anblick die Feinde Reißaus.



Die Große Zaren-Kanone vor den Kathedralen

Die Rüstkammer (Schatzkammer) ist das älteste russische Museum und beherbergt die reichste Sammlung russischer und ausländischer Objektkunst vom 4. bis 20. Jahrhundert: Machtinsignien, Waffen, Staatsgeschenke, sowie religiöse Artefakte, wie prachtvolle Bibelausgaben mit reich verzierten Deckeln, Ikonenverkleidungen (Riza); aber auch Throne - jeder neue Zar brauchte eine eigene Maßanfertigung; Kostüme und Gewänder, prachtvolle Kutschen, Pferdegeschirre und Schlitten.

Anschließend geleitete uns Valentina zum Imbiss-Restaurant „Alexandergarten“, wo wir schnell noch eine Kleinigkeit zu uns nehmen durften. Damit alles möglichst zügig ablief, half sie individuell bei der Menü-Auswahl. Denn schon um 15 Uhr

wurden wir in der Balakirev-Kunstschule erwartet. Diese Schule, 1966 gegründet, ist eine erste Adresse im Moskauer Bildungssystem und hat 11 Dependancen in ganz Russland. Sie bietet Ausbildung auf den Gebieten Musik, Drama, Choreographie, bildende Kunst und Malerei bis hin zu Photographie und TV-Kursen.



Malklasse in der Balakirev-Kunstschule

2500 Kinder werden in 35 verschiedenen Fächern unterrichtet.

Die Schule ist Ausrichter internationaler



Volkkundliche Klasse

Wettbewerbe und wurde für ihre erstklassige Arbeit mehrfach dekoriert. 2013 und 2014 hatte sie einen Austausch mit der Big Band des Evangelisch-Stiftischen Gymnasiums Gütersloh. Sie ist in ihrem Basisprogramm staatsfinanziert als Ergänzung zu den allgemeinbildenden Regelschulen, nur Sonderausbildungen und Vorschulerziehung sind kostenpflichtig.

Wir wurden freundlich begrüßt und bekamen gleich eine Kostprobe vom Können der Musikschüler. Nach einem Rundgang und Besuch des Unterrichts in den verschiedenen Abteilungen wurden wir mit Tee und Gebäck (auch leckere Blinis mit Marmelade, Honig oder Sauerrahm, z.T. von der Schulleiterin Olga Smirnova selbst gebacken) bewirtet.

Am Ende hatte man noch eine Orchesterdarbietung der Big Band für uns geplant, obwohl wir schon einen Anschlusstermin bei dem „Konzert der Freunde“ der Spivakov-Stiftung hatten. Der Aufbruch war etwas spontan, aber die Zeit drängte.

Auf dem Weg zur Tschaikowskij-Musiktheater durch den feierabendlichen Stau geriet der Zeitplan derart durcheinander, dass Valentina sich zu einer Notimprovisation genötigt sah: wir würden es mit dem Bus nicht schaffen! So stiegen wir kurzerhand bei der nächsten Metro-Station aus und lernten die Moskauer Metro kennen, auch im



*Im Tschaikowskij-Musiktheater*

zum Schluss und wurden von der nimmermüden Valentina noch in die Metro gebracht.

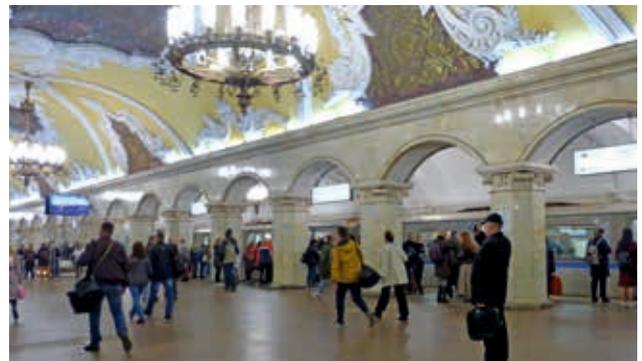
Am Samstagmorgen fuhren wir mit der Metro zum Arbat im kommerziellen Zentrum. Auf dem Wege dorthin erkundeten wir verschiedene der prachtvollen U-Bahn-Stationen der Stalinzeit, die „Kathedralen des Volkes“. Wertvolle Marmorwände, teilweise aus abgerissenen Kirchen entnommen, verziert mit Bildnissen, Skulpturen und Mosaiken des sozialistischen Realismus.



*Stau in Moskau*

Feierabendverkehr, bei überfüllten Stationen mit unendlichen Rolltreppen und Zügen im 2½ Minuten-Takt. Wie durch ein Wunder ging kein Mitglied der Reisegruppe verloren.

Im Tschaikowskij-Musiktheater wurden wir schon erwartet und in eine VIP-Loge geleitet. Die Darbietungen der jungen internationalen Musiker aus Schweden, Japan, Großbritannien waren allerhöchster Standard, trotzdem mussten wir nach der Pause gehen, um im Hotel nicht hungrig ins Bett zu gehen; einige Unentwegte blieben allerdings bis



*Metro-Station Komsomolskaya*



*Metro-Station Kiewskaya*

Im guten Schnellrestaurant MuhMuh fanden die meisten schnell einen schmackhaften Imbiss, einige versuchten sich auch beim Shopping.

Nachmittags brachte uns der Bus ins Freilichtmuseum Kolomenskoje zum im ehemaligen Sommerpalast der Zaren, 1812 von den Franzosen zerstört, in den letzten Jahren wieder aufgebaut. Wir besichtigten nicht den inzwischen erfolgten kompletten Neubau der Palastanlage aus Holz, sondern erwanderten das weitläufige Gelände, malerisch am Moskwa-Ufer gelegen, zusammen mit vielen Tausenden Moskowitern in Wochenendausflügen bei strahlendem Sonnenschein unter dem Fallen des herbstlich goldenen Laubes. Interessant war ein eigens aus Archangelsk hertransportiertes Holzhaus, wo Peter der Große öfters auf seinen Reisen in den Norden zu Gast gewesen war.



*Peter der Große mit seinen Untertanen im herbstlichen Park*

Hier konnte man einen guten Eindruck vom „einfachen“ Lebensstil der Landadeligen außerhalb der Zentren gewinnen. Auch eine lebensgroße Statue des Großen Peter (2,14 m) beeindruckte.

Im Museum sahen wir Kunstwerke aus dem zerstörten Palast, sowie Artefakte aus der Früh-

geschichte des Ortes. Anschließend besuchten wir den Honigmarkt, der für 6 Wochen im Herbst hier stattfindet. 400 Imker aus fast 50 Regionen Russlands, hin bis zum Amur und Ussuri, bieten ihre zahlreichen Honigsorten an, sowie Pilze, Moosbeeren und andere Naturprodukte. Überall wurden Proben angeboten, das Richtige zu finden war nicht ganz einfach.



*Kolomenskoje, Blick auf die Metropole*

Schließlich fuhren wir dann zu einem nostalgisch gestalteten Flohmarkt im Stadtteil Ismajlovo, wo die Preise bei den Produzenten aus der Region, aber auch hin bis zur Mongolei, viel günstiger waren als im Arbat, so dass viele von uns für ihre letzten Rubel ein attraktives und günstiges Souvenir oder Mitbringsel einkauften.

So ging auch unser letzter Tag in Moskau mit einer Vielzahl von Eindrücken zu Ende, die im Hotelrestaurant noch angeregt ausgetauscht wurden. Am nächsten Morgen öffnete das Hotelrestaurant extra 30 Minuten früher für uns, so dass wir noch in Ruhe frühstücken konnten, bis es über die sonntäglich leeren Straßen zügig zum Flughafen zurückging.



Forum Russische Kultur Gütersloh e. V.  
Ignaz-Jaspers-Straße 30  
33332 Gütersloh

[www.forum-russischekultur.de](http://www.forum-russischekultur.de)

**Vorstand:** Thomas Fischer (1. Vorsitzender), Dr. Günter Bönig (2. Vorsitzender), Svetlana Hoeltzenbein, Günter Pelzer, Svetlana Penner

**Beirat:** Stefan Bierfischer, Norbert Holch, Klaus Peter Jantos, Olga Mantovanelli, Heinz Pastel, Frank Seise

**Ehrenvorsitzender:** Franz Kiesel